

Die Langschläferinn.

Lottchen war ein hübsches Mädchen. Aber sie sah immer schwach und matt aus. Auch fühlte sie sich wirklich sehr häufig müde und mißvergnügt. Ich weiß nicht, was mir fehlt, sprach sie, es muß etwas in meinem Körper stecken. Oft möchte ich recht munter und heiter seyn, und kann es nicht.

Einnmahl hörte ihr Lehrer Lottchen so sprechen. Liebes Lottchen, sprach er, ich will dir sagen, woher deine Mattigkeit und deine Unbehaglichkeit kommt — du schläfst zu lange.

Aber der Schlaf schmeckt mir, entgegnete Lottchen.

Er schmeckt dir, aber er bekommt dir nicht, antwortete der Lehrer. Die Natur will, daß wir in Allem Maß und Ziel halten. Wer dieß nicht thut, den bestraft sie. Sie will uns durch den Schlaf stärken; aber wer zu viel schläft, der wird dadurch geschwächt. Sechs, sieben Stunden Schlaf sind hinreichend, dem menschlichen Körper die verlorenen Kräfte wiederzugeben. Wer aber, wie du, liebes Lottchen, bisweilen sogar zehn Stunden schläft, dem geht es nicht

besser, als dem, der zu viel ißt und trinkt; er wird ermattet, statt gestärkt, mißmuthig gemacht, statt erheitert.

Sie haben Recht, versetzte die Schülerinn; wenn ich etwas zu lange geschlafen habe, so fühle ich mich matt und unlustig, selten bin ich dann zur Arbeit aufgelegt, und mein Körper scheint wie zerschlagen zu seyn. Aber ich bin nun einmahl an das längere Schlafen gewöhnt.

Das ist freylich schlimm, sprach der Lehrer. Doch es ist nicht unmöglich, daß du dir die böse Gewohnheit abgewöhnst. Wolle es nur recht ernstlich, und es wird gehen. Du wirst dich dabey trefflich befinden.

Pottchen versprach nun (es war gerade Sommer), alle Tage um fünf Uhr aufzustehen, und gab ihrem Bruder die Erlaubniß, sie mit Wasser zu besprizen, wenn sie um diese Stunde nicht sollte wach und munter werden wollen.

Schon am andern Morgen war Pottchen um fünf Uhr aus dem Bette, und ging mit dem Lehrer und ihrem Bruder spazieren. Die Morgenluft that ihr sehr wohl und stärkte sie. Auch sah sie in der aufwachenden Natur so viel Schönes, daß ihr Herz sehr heiter und fröhlich wurde. Ach, sagte sie, wie viele herrliche Freuden habe ich in meinem Leben schon verschlafen! Am frühen Morgen ist — wie ich sehe — die Natur am schönsten. Jetzt erst fühle ich, wie wahr es in den Versen heißt:

Du müder Schläfer, der du nie
Den schönen Morgen siehst,
O komm' nur einmahl, komm', und sieh',
Was du für Freuden siehst!

Fürwahr, der frühe Morgen ist
Die schönste Tageszeit!
Kommt alle, die ihr's noch nicht wißt —
Kommt eilig, eh' es schneht.

Und wenn du erst noch ein Paar Stunden früher aufstündest, sprach der Lehrer, und sähest, wie schön sich vor dem Sonnenaufgang der östliche Himmel röthet, und dann die liebe, goldene Sonne aufsteigt in ihrer Lieblichkeit und Pracht — wie sehr würdest du dich freuen, wie heiter würdest du ausrufen:

Wie lieblich winkt sie mir, die holde Morgenröthe!
Der Schatten weicht vor ihr zurück.
Wie schön ist die Natur! o Herr, zu dem ich bethe,
Sie überströmet mich mit Glück!

Voll Anmuth kommt der Tag; ich athme frische Lüfte,
Ermunternd singt der Vögel Chor;
Der Wiesen Altar raucht; ein Opfer süßer Düste
Steigt von der Blumenau empor.

Liebster Lehrer, sprach Lottchen, o nehmen Sie mich

einmahl mit, wenn Sie spazieren gehen, um den Sonnenaufgang zu sehen!

Der Lehrer versprach ihr dieß, und Lottchen war nach einigen Tagen schon um drey Uhr auf, und ging mit dem Lehrer auf einen Hügel, wo man begierig dem Aufgange der Sonne entgegen sah. Als sie denn endlich in voller Majestät aufstieg — da war Lottchen außer sich vor Freude, und sang mit gerührtem, frohen Herzen:

Da hat sie sich empor gehoben,
Die Sonne Gottes, o wie schön!
Sollt' ich nicht ihren Schöpfer loben,
Der sie noch heißt am Himmel stehn?
Was ist in Gottes sichtbarn Reich
Für uns wohl seiner Sonne gleich?

Sie gießt in Tiefen und auf Höhen
Ein Meer von Freude und von Tag;
Heißt Millionen Augen sehen,
Und weckt, was tief im Schlummer lag.
O Lebensquelle! welche Lust
Erregt dein Strahl in meiner Brust!

Lottchen war nun alle Morgen schon frühe wach, und schlief nie über sieben Stunden lang. Das wirkte auf ihren Körper und Geist sehr vortheilhaft. Beyde wurden kräftiger und munterer.